



24.08.2010

Von Quelle: emk-schweiz.ch

## Methodismus in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg

Eine kleine Ausstellung eröffnete die 4. Konferenz der Europäischen Historischen Kommission der EmK in Budapest/Ungarn vom 10. bis 15. August 2010.

Zu sehen waren Kaffeetassen aus Skandinavien, damals gefüllt mit Ersatzkaffee, offizielle Dokumente über die Beschlagnahmung von kirchlichen Gebäuden in osteuropäischen Staaten, ein Aufruf zur Sammlung des »Bruderpfennigs« und vieles mehr. So entstand ein erster lebendiger Eindruck der Situation der EmK in Europa in der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Unfassbar erscheint aus heutiger Sicht das Elend der Flüchtlinge, der zerstörten Städte und eben auch kirchlicher Einrichtungen, der verstreuten und auch vernichteten Gemeinden. Andererseits war es beeindruckend zu hören, wie schon während des Krieges geplante Hilfsprogramme der Methodistenkirche in den USA, Schweden und der Schweiz unmittelbar nach Kriegsende anliefen. Sie kamen über den Nationalen Rat der Kirchen der USA allen vom Krieg betroffenen Ländern in Europa zugute, wenn auch das Zeitfenster für die Hilfe aufgrund der bald einsetzenden kommunistischen Machtübernahme in Osteuropa kurz war. Für Deutschland und die dortigen

methodistischen Gemeinden bedeutete die internationale Hilfe auch eine ökumenische Aufwertung, verband doch die Methodistenkirche in den USA ihre Hilfe mit der Forderung der Einbeziehung ihrer Schwesterkirche in Deutschland.

Neben Referaten, die einen ersten Überblick ermöglichten, waren insbesondere Länderberichte mit Einzelschicksalen und Details eindrucksvoll. Im norwegischen Trondheim existierte in der dortigen EmK etwa eine »Untergrundsynagoge«. Im damaligen Jugoslawien wurde die kirchliche Arbeit durch Frauen wie Paula Mojzes, »Kirchenschwestern« genannt, aufrechterhalten, lange bevor die Ordination von Frauen spruchreif wurde. Unterdrückung, Inhaftierungen und massive Behinderung und Einschränkung der kirchlichen Arbeit waren, sofern die EmK als Kirche überhaupt überlebte, in Osteuropa an der Tagesordnung.

Neben den historischen orientierten Referaten und vielen persönlichen Begegnungen prägte das gemeinsame Singen aus einem neu entstandenen Liederbuch »Singing Grace – Von der Gnade singen« die Tagung. Insgesamt 46 Lieder aus unterschiedlichen Ländern, übersetzt in 26 Sprachen, bringen den Reichtum gesungener methodistischer Theologie zur Geltung. Gottesdienstliche Feiern mit Bischof Dr. Patrick Streiff (Schweiz) und Bischöfin Rosemarie Wenner (Deutschland) führten die Teilnehmenden auch geistlich zusammen. Dazu trugen auch die täglichen Andachten bei, die Pastor Graham Kent (Grossbritannien) über Bilder der Modernen Kunstsammlung der Britischen Methodistenkirche hielt.

Die Europäische Historische Kommission der Evangelisch-methodistischen Kirche ist eine Sektion der Methodistischen Historischen Gesellschaft des Weltrates Methodistischer Kirchen. Sie steht unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrike Schuler (Deutschland) und ist unter anderem für die Organisation der Historischen Konferenzen verantwortlich. Nachdem 2004 in Tallin die Situation und das Engagement der EmK in Europa um das Jahr 1900 im Vordergrund stand, war in Budapest der Fokus auf die Zeit von 1945 bis 1965 gerichtet. Wie dies schon nach der Tagung in Estland der Fall war, so werden auch die in der vergangenen Woche gehaltenen Referate in absehbarer Zeit auf Englisch und Deutsch veröffentlicht.

*Quellen: [www.emk-schweiz.ch](http://www.emk-schweiz.ch) / Pastor Ulrich Ziegler (Deutschland) / Sekretariat des Bischofs Dr. Patrick Streiff (Schweiz)*

Foto: [www.emk-schweiz.ch](http://www.emk-schweiz.ch)

---

© 2018 - Evangelisch-methodistische Kirche